

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 73/74 (1919)
Heft: 10

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Abschnitt über Antwerpen gibt einen schön entwickelten historischen Exkurs über das Wohnwesen der Stadt. Der Verfasser der „Entstehung der Zünfte“ weiss die Momente herauszuheben, die bestimmend wurden für das Wesen der Stadt. Er versteht es, damit den Blick zu schärfen und das Interesse zu wecken für die heutigen Zustände.

Zuverlässigkeit und einfache sachliche Diktion zeichnen auch die vorliegende Eberstadt'sche Schrift aus. H. B.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.
Zu beziehen durch *Rascher & Cie.*, Rathausquai 20, Zürich.

Elektrische Starkstromanlagen. Von Dipl.-Ing. *Emil Kosack*, Oberlehrer an den Kgl. Vereinigten Maschinenbauschulen in Magdeburg. Maschinen, Apparate, Schaltungen, Betrieb. Kurzgefasstes Hilfsbuch für Ingenieure und Techniker, sowie zum Gebrauch an technischen Lehranstalten. Dritte, durchgesehene Auflage. Mit 290 Textfiguren. Berlin 1918. Verlag von Julius Springer. Preis geb. 8 M.

Annuaire pour l'an 1919. Publié par le *Bureau des Longitudes*. Avec des Notices scientifiques: Figures d'équilibre relatif d'un liquide homogène en rotation, dont les éléments s'attirent suivant la loi de Newton, par *P. Appell*. La détermination interférentielle des diamètres des astres, par *Maurice Hamy*. Paris 1919. Gauthier-Villars & Cie. Prix broch. 3 frs.

Herstellen und Instandhalten elektrischer Licht- und Kraftanlagen. Von *S. Frhr. v. Gaisberg*, unter Mitwirkung von *Gottlob Lux* und *Dr. C. Michalke*. Ein Leitfadensbuch auch für Nicht-Techniker. Achte, umgearbeitete und erweiterte Auflage. Mit 59 Abbildungen im Text. Berlin 1918. Verlag von Julius Springer. Preis geh. M. 3,20.

Das Wetter und seine Bedeutung für das praktische Leben. Von Prof. Dr. *Karl Kassner*, Abteilungsvorsteher im Kgl. Preuss. Meteorologischen Institut, Privatdozent an der Kgl. Technischen Hochschule Berlin. 2. Auflage. Mit 27 Figuren und 6 Karten. Leipzig 1918. Verlag von Quelle & Meyer. Preis geb. M. 1,50.

Der Eiskellerbau. Von *J. Schlesinger*, Kreiskommunalbaumeister. Dritte vollständig neubearbeitete Auflage von *C. Wilcke*, Geh. Baurat. Mit 163 Textabbildungen. Berlin 1918. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. M. 4,80.

Zur Dampfmaschinen-theorie. Von *A. Slucki*, Dipl. Maschineningenieur. Theorie und Berechnung der wirtschaftlichen Dampfmaschine. Mit 32 Textfiguren und einer Tafel. Berlin 1918. Verlag von Julius Springer. Preis geh. 6 M.

Der Baustil. Von *Hermann Eicken*. Grundlagen zur Erkenntnis der Baukunst. Berlin 1918. Verlag von Ernst Wasmuth A.-G. Preis geh. 10 M.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

PROTOKOLL

der IV. Sitzung im Wintersemester 1918/1919

Freitag den 24. Januar 1919, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, im „Bürgerhaus“ Bern.
Vorsitz: Präsident Dr. phil. *U. Bühlmann*, Ingenieur. Anwesend etwa 95 Mitglieder und Gäste.

Traktandum 1. Geschäftliches. Das Protokoll der Sitzung vom 10. Januar wird verlesen und nach einer Berichtigung genehmigt. Arch. *H. Hindermann* empfiehlt, der Bitte der „Bürgerhaus-Kommission“ zu entsprechen und eine weitere Beitragleistung von 300 Fr. für die Veröffentlichung des zweiten Bandes „Bern“ zu genehmigen. Die Versammlung stimmte diesem Antrag zu.

Der Vorsitzende teilt mit, dass in der nächsten Sitzung kein Vortrag gehalten werden könne und dafür der angekündigte Diskussionsabend über die Besoldungsreform und die Berner Bahnfrage stattfindet. Vorberatungen in der Delegiertenversammlung vom 3. Februar.

Traktandum 2. Vortrag des Herrn Prof. A. Rohn (Zürich): *Brücken-Aesthetik* (mit Lichtbildern).

Einleitend bemerkt der Vortragende, dass Brückenbauten, soweit wir sie überhaupt zurückverfolgen können, also seit rund 2500 Jahren, stets zu den Kunstbauten gehörten. Ihre Anlage erfolgte ursprünglich nur an den allerwichtigsten Verkehrszentren, sodass sich um sie herum und auf ihnen bald Niederlassungen

geschäftlicher Art bildeten. Auch heute noch bilden die ganz grossen Brücken über gewaltige Ströme die Stellen des dichtesten Verkehrs. Gemäss der Einsicht, dass Zweckmässigkeit unerlässliche Voraussetzung der Schönheit sei, müssen uns alle Brücken auf rein technisch-wirtschaftlicher Grundlage schön erscheinen. Amerika gibt uns den Typus solcher Brückenbauten, was an einigen trefflichen Lichtbildern von Hub- und Klappbrücken vorgeführt wird. Die Aufgabe für den Brückenbauer besteht darin, unter technisch gleichwertigen Lösungen diejenige Form zu finden, die ästhetisch am meisten befriedigt. Die sicherste Wegleitung dazu bieten die statischen Verhältnisse, was besonders für die modernen Baustoffe Eisen und Eisenbeton gilt. Jede Konstruktion muss die Materialeigenschaften zum Ausdruck bringen.

Massive Brücken aus Stein, Beton, Eisenbeton finden Verwendung für kleinere Verhältnisse, während im grossen Masstab nur Eisen befriedigend wirken kann. Erstere bis 100, letztere bis 550 m Spannweite. Eisenbetonbrücken bilden das Bindeglied zwischen Stein- und Eisenbrücken.

Unter schönheitlich und wirtschaftlich zweckmässigen Lösungen wird derjenige Entwurf der schönste sein, der den vollendetsten Eindruck der Einheit macht. Harmonie und Ruhe werden dem Bauwerk eigen sein, wenn zu grosse Oeffnungen vermieden werden, die sich nur bei grösserer Höhe oder sehr grosser Weite eignen. Immerhin soll womöglich eine Hauptöffnung betont werden. Balken und Bogen in demselben Bauwerk verwischen den Eindruck der Einheit. Die Auflager sind stets kräftig zu gestalten; sie sollen die Verbindung und Verschmelzung mit dem Erdboden kennzeichnen. Bis 1880 waren die Stirnwände gewölbter Brücken stets geschlossen, von dann ab finden wir sehr viele offene Bauwerke, wodurch die Einheit gestört werden kann. Heute herrscht wieder ein Zug nach dem Alten, auch im Eisenbau, wo neuerdings der Vollwandträger wieder mehr gewürdigt wird.

Eisenbrücken mit gezogenem oder gedrücktem Haupttragwerk, also Hängebrücken oder Bogen wirken schöner als solche mit auf Biegung beanspruchten Teilen. Am leichtesten und für den Laien unmittelbar verständlich sind unter den eisernen die Hängebrücken.

Die Wahrheit der Konstruktion verlangt, dass Tragwerk, Stirnwand und Geländer getrennt zur Wirkung kommen. Das Geländer als Absperrvorrichtung braucht mit der Brücke nicht organisch verbunden zu sein. Ein Eisengeländer wird deshalb bei schmalen Brücken angezeigt sein, während breite massive Brücken eher eine geschlossene Brüstung erfordern.

Zum Schluss geht der Redner auf die Behandlung der Sichtfläche ein, die stets dem Material und der Umgebung angepasst sein sollte. Reiches Bilder-material veranschaulicht die glänzend dargelegten Grundsätze der Brückenästhetik, wofür dem Redner der lebhafteste Beifall der Versammlung dankt.

In der *Diskussion* kritisiert Arch. *H. Hindermann* die oft ästhetisch ungünstig wirkende schiefe Lage der Brückenaxe zur Stromrichtung. Prof. *Rohn* und Generaldirektor *O. Sand* weisen darauf hin, dass die Richtung einer Brücke nicht immer vom Ingenieur bestimmt werden könne. Selbst ein schwerer Verstoß gegen einen Grundsatz des Brückenbaues, womöglich keinen Pfeiler in Flussmitte zu stellen, könne durch ganz ausserhalb des Beliebens des Erbauers liegende Umstände veranlasst werden. Oberingenieur *H. Etter* gibt Aufklärung über die Linienführung der von Hindermann aufs Korn genommenen zukünftigen Dreirosenbrücke in Basel.

W. Schreck spricht vom günstigen Einfluss des statischen Gefühls auf die Massengruppierung einer Brücke. Arch. *W. Bösigger* redet der Einheit des Gedankens das Wort; jedes Bauwerk soll aus einem Guss sein, es kann also nur einen Kopf zum Verfasser haben, jenen des Architekten oder jenen des Ingenieurs. Das wird erreicht, wenn der Architekt mehr Konstrukteur wird, oder wenn der Ingenieur eine bessere ästhetische Ausbildung erhält. Direktor *M. Roß* stellt bezüglich Schönheit der Fachwerkgliederung verzwickte Fragen an die Architekten, für die Hindermann und Bösigger einspringen. Schliesslich ist man einer Meinung darüber, dass es nicht nur Dreieckfachwerke und Vollwandträger, Ingenieure und Architekten, sondern auch blonde und schwarze Mädels gebe, die man „beide gern haben könne, sobald sie eben schön sind“, wie Kollege Roß replizierend bemerkt.

Die Sitzung wird nach 10 $\frac{1}{2}$ Uhr aufgehoben, die interessant gewordene Diskussion spinnt sich aber bei gemütlichem Schoppen noch weiter.
Der Protokollführer: *W. Sch.*

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.**Protokoll der VII. Sitzung**

Mittwoch den 12. Februar 1919, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, auf der Schmiedstube.

Vorsitzender: Prof. A. Rohm. Anwesend 55 Mitglieder und Gäste.

I. Der Bericht über die IV. und V. Sitzung (Normen für Teuerungszulagen, siehe S. B. Z. vom 15. Februar d. J.) wird gelesen und auf nochmalige Anfrage des Präsidenten gutgeheissen.

II. Der Vorsitzende teilt mit, dass die 21 Delegierten unserer Sektion am 7. Februar die sechs Vorlagen des C.-C. (vergl. S. B. Z. vom 22. Februar d. J.) beraten und ihnen zugestimmt haben.

III. Vortrag von Herrn Dr. Camille Martin, Architekt in Genf „La ville de Genève, sa formation et son développement futur.“

Der Vortragende entrollte uns ein anschauliches Bild der baugeschichtlichen Entwicklung der Stadt Genf, sowie der Aussichten für ihre Weiterentwicklung. Diese lässt sich, angesichts der von den unsrigen stark abweichenden politischen Verhältnisse und des ausgeprägten individualistischen Empfindens der Bevölkerung, nur schwer einer planmässigen Ordnung unterziehen. Ueber die anregende Causerie, zu deren Unterstützung der Vortragende grosse Uebersichtspläne vorführte, wird ein Autoreferat näheres berichten.

Die Diskussion eröffnete Prof. Dr. F. Becker mit einigen siedelungsgeographischen Hinweisen auf die von Natur gegebenen Faktoren, die auf jede Stadtentwicklung von grundlegendem Einfluss sind, und insbesondere der Rhonestadt Genf ihren ausgesprochenen Charakter verliehen haben. Bauvorstand Dr. E. Klöti spricht als Gast über die einflussreichen politischen Verumstände, die in Zürich schon 1892 eine Vereinigung der Stadt mit den Vororten ermöglicht habe, die Genf zum Nachteil seiner geordneten baulichen Entwicklung heute noch vermisse. Das lebhaftes Wachstum Zürichs drängt in der Gegenwart zu einer weiteren Etappe der Gemeindevergrösserung, der man sich nicht werde entziehen können und wollen. Er hofft, die Techniker werden alsdann an der Lösung der dabei auftauchenden baulichen Probleme in weitblickender Weise mitwirken. C. Jegher verweist auf den zur Dezentralisation der Wohnbevölkerung nötigen Ausbau der radial verlaufenden Strassenbahnlinien zu schnellfahrenden Ueberland-Trambahnen, die (wie z. B. auf dem Bruderholz in Basel) der anzustrebenden Bauentwicklung den Weg weisen müssen. Nach einigen ergänzenden Bemerkungen des Referenten spricht ihm der Vorsitzende den Dank für den lebhaft applaudierten Vortrag aus.

IV. Umfrage. Arch. Mertzluft verliest einen Artikel aus der Neuen Zürcher Zeitung vom 2. Februar d. J., der sich auf eine vom Bezirksgericht Zürich verweigerte Bestrafung einer missbräuchlichen Verwendung der Berufsbezeichnung „Ingenieur“ bezieht. Der Vorsitzende erklärt, dass der Vorstand die Angelegenheit in Beratung gezogen habe, und dass wir hinsichtlich der Definition des Begriffs „Ingenieur“ auf dem Boden unserer Vereinsstatuten stünden, in deren § 3a diese Definition enthalten sei.

Schluss der Sitzung 10 $\frac{3}{4}$ Uhr. Der Aktuar: C. J.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.**Einladung zur IX. Sitzung**

Mittwoch, den 12. März 1919, abends 8 Uhr, auf der Schmiedstube.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll und geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag von Herrn Oberingenieur E. Huber-Stockar über die Elektrifizierung der Schweiz. Bundesbahnen.
3. Umfrage.

Eingeführte Gäste und Studierende sind willkommen.

Der Präsident.

Gesellschaft ehemaliger Studierender

der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Maschineningenieur-Gruppe Zürich der G. e. P.**Bericht über das Vereinsjahr 1917/18.**

Mitgliederbewegung: Der im Jahr 1917 ins Leben gerufenen Gruppe (vergleiche S. B. Z. vom 14. Juli 1917) waren bis Ende September 1918 115 Teilnehmer beigetreten. Austritte erfolgten zwei; ferner haben wir den Verlust unseres Kollegen Fritz Hofmann-Blum infolge Hinschieds zu beklagen. Zu Beginn des Vereinsjahres 1918/19 zählte somit unsere Gruppe 112 Teilnehmer, wovon neun durch uns der G. e. P. zugeführt worden sind.

Finanzielles. Der Gesamtbetrag der von den Mitgliedern eingegangenen Beiträge, die auf 5 Fr. angesetzt worden sind und je nach Bedarf alle anderthalb bis zwei Jahre eingezogen werden sollen, beläuft sich auf 500 Fr., denen Fr. 359,50 Ausgaben gegenüberstehen. Es ergibt sich somit ein Aktivsaldo von Fr. 140,50.

Zusammenkünfte. Entsprechend den bei der Gründung der Gruppe festgelegten Richtlinien sollen die Zusammenkünfte in erster Linie die Kollegialität im Sinne der G. e. P. unter den in Zürich und nächster Umgebung ansässigen Absolventen der Maschineningenieurschule aller Jahrgänge fördern. Daneben sollen sie auch Gelegenheit zur zwanglosen Aussprache sowie Anregungen auf fachlichen wie allgemeinen Wissensgebieten geben. Wir glauben, dass die nachstehend erwähnten Zusammenkünfte diesen Forderungen entsprochen haben.

Die zwei ersten Zusammenkünfte (11. Juli und 2. Aug. 1917) ermöglichten eine allgemeine Aussprache über die mit der Bildung der Gruppe bezweckten Ziele und über die zu deren Erreichung erforderlichen Mittel. An der Zusammenkunft vom 17. Sept. 1917 orientierte Herr M. U. Schoop an Hand reichlichen Materials in längerem Vortrag über sein „Metallspritzverfahren“. Am 8. Oktober 1917 fand ein Diskussionsabend über die „Brennstofffrage“ statt, der durch ein ausführliches Referat von Oberingenieur E. Höhn über „Ersatzbrennstoffe bei industriellen Feuerungen“ eingeleitet wurde. Die Zusammenkunft vom 12. November 1917 war einer Aussprache über die eventuelle Veranstaltung von gemeinsamen Vorträgen für den Akadem. Masch.-Ing.-Verein und unserer Gruppe gewidmet. Referate mit Lichtbildern wurden gehalten: am 10. Dez. 1917 von Ing. M. Meuche, Oerlikon, über „Kugellager“, und am 14. Januar 1918 von Ing. A. Latenser über „Wechselstromlokomotiven der Maschinenfabrik Oerlikon“. Am 18. Februar sprach Ingenieur F. Rutgers über „Elektrische Heizung in industriellen Betrieben“.

Zu dem am 18. März 1918 abgehaltenen Diskussionsabend „Ueber die Zweckmässigkeit der Einführung von Autographen an der E. T. H.“, an dem uns die Professoren W. Wyssling, H. Studer und M. Grossmann mit ihrer Anwesenheit beehrt, ferner die an der Teilnahme verhinderten Professoren F. Prážil und A. Stodola durch schriftliche Eingaben ihre Stellungnahme zu dieser Frage dargelegt hatten, war auch eine stattliche Zahl aktiver Studierender erschienen, die an der Aussprache regen Anteil nahmen. Die Zusammenkunft vom 16. April brachte ein erstes Referat von Prof. Dr. H. Leemann über „Grundbegriffe und Einteilung des Rechts“, dem im neuen Jahre zwei weitere folgen sollen. Den Schluss unserer regelmässigen Zusammenkünfte bildete ein Vortrag mit Lichtbildern von Ing. J. Ryniker über „Moderne Kriegsschiffe“.

Die Zusammenkünfte waren durchschnittlich von 45 Teilnehmern besucht. Es ist dem Ausschuss eine angenehme Pflicht, auch an dieser Stelle den Referenten für das unserer Gruppe bewiesene Wohlwollen zu danken.

Einem in der Zusammenkunft vom 16. April 1918 gefassten Beschlusse gemäss wurden während des Sommers 1918 keine Sitzungen abgehalten. Dagegen wurde auf den 17. Juli 1918 zu einer gemütlichen Zusammenkunft mit Damen nach dem Kasino Zürichhorn eingeladen, welcher Einladung leider nur eine kleine Zahl Mitglieder Folge leistete. Der Abend verlief aber in so gemütlicher Weise, dass alle Teilnehmer den Wunsch aussprachen, es möchten diese Zusammenkünfte mit weiblicher Verschönerung öfter ihre Wiederholung finden.

Ferner erfolgte am 31. August 1918, gemeinschaftlich mit dem Zürcher Ingenieur- und Architektenverein, eine Besichtigung der Baustellen des Kraftwerkes Eglisau, an welchem Anlass eine grössere Zahl unserer Gruppenangehörigen teilnahm.

Diesem an der Zusammenkunft vom 20. Februar 1919 erstatteten Bericht wäre noch hinzuzufügen, dass an Stelle unseres nach Eglisau übersiedelten Kollegen E. Payot Ingenieur A. Wächter in den Gruppen-Ausschuss gewählt wurde, dem ausserdem die Kollegen M. Misslin und G. Zindel angehören. Der Gruppen-Ausschuss.

Stellenvermittlung.

On cherche pour la France un ingénieur spécialiste en appareils de levage, pour diriger le bureau de construction d'ateliers importants. (2164)

Gesucht für schweizerische Industrie ein erfahrener Maschinen-Ingenieur als Betriebsleiter (Lebensstellung). (2165)

Auskunft erteilt kostenlos Das Bureau der G. e. P. Dianastrasse 5, Zürich.